

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 29. Juni.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2. Quartals bringen wir in Erinnerung,
 daß hiesige Leser für die deutsche Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr. und
 auswärtige Leser aber = = polnische = 1 = 18½ = und
 = = deutsche = 1 = 20½ = und
 = = polnische = 2 = — =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür die Zeitungen auf allen Königl. Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben sind.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt bei jeder Zeitung 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis.
 Posen den 29. Juni 1825.

Die Zeitungs Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 24. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruhet, den bisherigen wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Kampf, unter Entbindung von dessen Posten im Ministerium des Innern und der Polizei, jedoch unter Verbeibaltung der Stelle eines Direktors in dem der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, zum wirklichen Geheimen Rathe und Direktor im Justizministerium zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Assessor Schwürk zum Landgerichts-Rath bei dem Landgericht zu Gnesen zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Großherzoglich Badenschen und Herzoglich-Nassauischen Minister-Residenten am Königlich Niederländischen Hofe, Geheimen Legationsrath Gottfried Leonhard August Röntchen, den Abelsstand zu ertheilen geruhet.

Ihre Majestät die Königin der Niederlande und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mariane der Niederlande sind nach Brüssel abgegangen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs) sind von der Inspektionsreise des 3ten Armeecorps hier wieder eingetroffen.

J. K. H. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind nach Brüssel abgegangen.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist nach Neu-Strelitz abgereiset.

Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der II. Kavallerie-Brigade, Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, ist nach Breslau abgegangen.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und kommandirende General des 8ten Armeecorps, von Borstell, ist nach Marienbad abgegangen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 1sten Armeecorps, Freiherr von Krafft, ist von Sektin und der General-Major und Kommandeur der 6. Landwehrbrigade, von Thiele I., von Havelberg hier angekommen.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Vom Main den 18. Juni. Der Erzbischof von Köln hat unter dem 12. d. an sämtliche Geistlichkeit der Erzdiocese einen Hirtenbrief in lateinischer Sprache erlassen, in welchem er unter andern sagt: „Für diese Wohlthat (die Wiederherstellung des Erzbischöflichen Stuhls), hat der heilige Vater sich selbst unserm erhabensten Könige dankbar erklärt, indem er öffentlich ausspricht: *) Diesem Verlangen habe der Allerdurchlauchtigste König von Preußen sich überaus günstig erwiesen, Dessen geneigten Willen gegen die zahlreichen, seinem Zepter unterworfenen Katholiken er mit dankbarem Herzen anerkenne. — Wenn aber Pius selbst diese Geneigtheit des Königs so dankbar anerkennt, wie viel Dank sind dann nicht wir, auf die sie sich zunächst erstreckt, Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm zu zollen schuldig! Wie viel Dank sind wir nicht dem Fürsten, der überdies das Kapitel selbst mit königlicher Freigebigkeit dotirte, wie viel Dank dem Könige schuldig, welcher auch den Domtempel selbst, der durch den Zahn der Zeit und durch die Drangsale des Krieges zum Theil zu verfallen drohte, auf Kosten der

Schatzkammer herzustellen befohlen hat! Da wir aber nicht im Stande sind, den gebührenden Dank zu bringen, so ermahnen wir mit den Worten des Apostels, daß Gebete, Fürbitten und Danksgaben entrichtet werden für den König, für Seine und des ganzen königlichen Hauses Wohlfahrt und stete Beglückung. Diesen Dank aber sind wir verpflichtet nicht allein im Innern des Herzens darzubringen, sondern auch in kräftiger Thätigkeit, indem wir dahin arbeiten, daß die von den Unbilden der verflohenen Zeiten und von den politischen Erschütterungen etwa in den Gemüthern der Menschen noch übrigen Bewegungen endlich ganz gestillt und alle Wunden und Reizbarkeiten in den Herzen geheilt werden.“

Die Feierlichkeiten der Bischofswahl zu Münster, die auf den 15. d. festgesetzt waren, begannen am 13. mit einem 13stündigen Gebet in der Domkirche. Am 14. fand die feierliche Uebergabe des königlichen Handschreibens, die Beglaubigung des königl. Wahlbevollmächtigten enthaltend, an das Domkapitel durch den mit diesem ehrenvollen Geschäft beauftragten Geheimen Rath, Reichsgrafen von Merfeldt statt. Am 15. fand die Wahl selbst statt, welche auf den bisherigen Domdechanten und Weihbischof, Freiherrn v. Droste zu Vischering fiel.

In Weimar ist unterm 1. d. eine besondere Verordnung wegen des bevorstehenden Wollmarkts erlassen worden. Der Wollmarkt beginnt den 4. Juli und dauert 6 Tage. Ausländische Käufer genießen gleiche Rechte mit den Inländern; es findet weder ein Eingang- noch Ausgangs-Zoll für Wolle statt. Die nicht verkaufte Wolle wird beim Zurückfahren auch vom Chauffee- und Stadtpflaster-Geld befreit. Für alle den Wollmarkt betreffenden Angelegenheiten und Irrungen wird ein besonderes Markt- und Handelsgericht angeordnet.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 17. Juni. Im Stadthause sind alle Anstalten zu dem Feste, welches zur Feier der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich mit S. Königl. Hoh. der Prinzessin Louise von Preußen statt finden wird, beendigt. Der König und die Königin werden dies Fest mit Ihrer Gegenwart beehren. Die Regierung hat schon Einladungskarten an die vorzüglichsten Familien der Stadt geschickt. Man sieht aus denselben, daß die Herren nur in Uniform, oder in farbigen Hoffkleidern, nicht aber in schwarz erscheinen dürfen.

Die protestantischen Bewohner der Thäler von

*) M. f. die Päpstl. Bulle in der deutsch-polnischen Gesesammlung pro 1821 pag. 155.

Piemont, die unter dem Namen der Waldbenser bekannt sind, haben für die Ueberschwemmten in Holland 4000 Franken gesammelt; dieses Opfer ist um so mehr anzuerkennen, als der größte Theil derselben selbst in der Dürftigkeit lebt.

Das Andenken an die Schlacht von Waterloo wurde heute durch Glockengeläute, Gottesdienst und ein Teedeum gefeiert.

I t a l i e n.

Den 15. Juni. Am 4., 5. und 6. fanden in Genua große Festlichkeiten zu Ehren der anwesenden Monarchen statt. Unter diesen war ein Ball, der im großen Saale des Herzogl. Palastes gegeben wurde. Dieser Saal ist vielleicht der größte, den es in Europa giebt, und wird von allen Fremden bewundert, nicht nur wegen seiner Größe, sondern auch wegen seiner schönen Architektur, der Schönheit des Marmor's und der geschmackvollen Verzierungen. Hierauf folgten große Prozeffionen, Erleuchtung des Hafens und Wettlauf der Gondeln. — Am 7. reisten F. M. der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich mit dem Erzherzog Vicetdnig von Genua ab. Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, hatte sich einige Stunden früher entfernt.

In Mailand fand am 10. das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Generals Grafen Bubna statt.

Die Florentiner Zeitung vom 11. Juni meldet: „Am 9. d. verschied die Fürstin Pauline Borghese, geborne Bonaparte, in Folge einer langen und leidensvollen Auszehrungs Krankheit. Die geschicktesten Aerzte dieser Hauptstadt und andere ausgezeichnete fremde Professoren, versuchten vergebens alle Hülfsmittel der Kunst zur Verlängerung ihrer Tage. Ihr Gemahl, der Fürst Camillo Borghese, leistete ihr bis zum letzten Augenblick seinen Beistand. Der Leichnam der Fürstin wurde am folgenden Tage geöffnet, und wird nun in das Begräbniß der Familie Borghese zu S. Maria Maggiore nach Rom gebracht.

In Rom wurde am 4. ein wohlhabender Fleischer durch die Stadt dem Volke zur Schau nach dem Plage der Fontana di Trevi, wo er wohnt, geführt, und erhielt dort von Henkers Hand auf der Bühne einen Schilling. Auf der Brust trug er einen großen Zettel, der sein Vergehen ankündigte. Diefes bestand darin, am Freitage das Fasten gebrochen und mit einigen Freunden in einem Wirthshause Fleisch gegessen zu haben.

Wien den 15. Juni. (Auszug aus dem Oestreichischen Beobachter.) Wir haben Nachrichten aus Missolungi vom 13. April bis 7. Mai (neuen Styls) erhalten, aus denen wir alle Nachrichten, die sich auf die neuesten Ereignisse in West-Griechenland beziehen, nachstehend mittheilen: Missolungi den 16. April. Die Lokal-Regierung hat an die bei Guria (diesseits des Achelous) sich verschanzenden verschiedenen Kriegsanführer eine Kommission, bestehend aus General Sturnari und den Herren A. Kotsika und Janaki Drossini, abgeschickt, um sie zu bewegen, wo möglich bei Ligovizhi sich aufzustellen. Sie sind dazu bereit, wenn Ligovizhi noch nicht vom Feinde besetzt ist. — (Vom 22. April.) In Folge der im vorletzten Blatte erwähnten Kommission, hatte Tsonga eine Avantgarde nach Ligovizhi geschickt, und war selbst mit Maery über den Achelous zurückgegangen, konnte aber nur bis Lesfimi kommen, und mußte wieder über den Achelous. Der Feind lagerte nun am Achelous von Podolovizja bis Palacatuna (Alt-Catuna.) Zwar hat es immer Gefechte gegeben, und zwei bedeutende feindliche Anführer sind geblieben; bei der Ueberlegenheit des Feindes jedoch an Menschen, und an Material (auch zum Fluß-Übergang) mußten die Unsrigen sich nach Anatoliko und Missolungi zurückziehen. Beide Städte sind auf alle Art wohlbesetzt, daher außer Gefahr. — (Vom 26. April.) Am 23. und gestern ließen sich die Feinde außerhalb der Obstengärten vor Anatoliko sehen, kehrten aber am nämlichen Tage wieder nach Guria zurück. Vorgestern zogen sie, Kavallerie und Fußvolk, an 2000 Mann, mit 300 Saumlasten Proviant, in großer Entfernung vor Anatoliko vorbei, nach dem Paß von Zygos, und drangen bis Apocuro; wohin sie marschiren wollen, ist unbekannt. — Anatoliko ist wohl verstärkt; das sahen die Feinde, und wagten sich nicht in die Nähe, sondern marschirten weit davon weg. — (Vom 28. April.) Drei Griechen aus dem feindlichen Lager wurden gestern von den Unsrigen gefangen und auf die hiesige Polizei gebracht, wo sie befragt, Folgendes aussagten: Der Kiutachi, *) Anführer dieser Expedition, habe auf dem Wege umkehren müssen, weil seine Dells, denen er den versprochenen Sold nicht gab, sogleich zurücklaufen wollten; deshalb sei er umgekehrt, um

*) Kiutachi, Kiutaali, Kintai, — so wird Reschid Pascha häufig in der Griechischen Chronik genannt.

entweder den Sold aufzutreiben, oder sie auch zu bereden, ihm wieder zu folgen; er habe auf seinem Marsche an allen festen Positionen Besatzungen von 150 bis 200 Mann gelassen. Barnakioti habe sein Korps von 2000 Mann im Kloster von Artheta, er selbst aber sei noch in Urta; es habe gleich anfänglich geheissen, man marschire vor Missolonghi, und die nun davor kampfirende Armee möge an tausend Mann stark seyn. Heute Nachmittag hatte vor den Mauern Missolonghi's ein Scharmützel statt. Nichts konnte unsere Krieger abhalten, weder die gute Stellung des Feindes, noch seine Kavallerie, noch seine Vorwerke. Der Feind mußte hinter die Olivenärten retiriren. — (Vom 30. April.) Sobald die neue dreigliedrige Regierungs-Kommission von Napoli hier eingetroffen, ist Canovas nach Anafiko, um dort alles zu ordnen, abgegangen, die neuerbaute Festung bei Kefalovryssa war besetzt, aber nach drei Tagen verlassen! So viel wissen wir, daß die Unordnung und Insubordination eine Ursache der meisten Unfälle ist, die wir erleiden. — (Vom 3. Mai.) Heute hatte die hiesige Ortsbehörde ein Schreiben des Generals Andriko Sasaka von Belvigena in Cravari vom 30. erhalten, woraus erhellt, daß ein abgesonderter Flügel der feindlichen, in West-Griechenland einfallenden Armee nach der Provinz Venetiko und bis an die Grenze von Cravari vorgedrungen sei. Der nämliche Flügel drang auch bis Belvigena vor, fand aber dort unerbitterten Widerstand. Die Unsrigen unter Sasaka nöthigten den Feind zur Flucht, verfolgten ihn bis Neocastro und befreiten die meisten Gefangenen, die er gemacht hatte. General Sasaka schreibt auch von den Vorfällen in Ostgriechenland, darunter die gänzliche Lähmung der dort mit Ddysseus einbrechenden Türken, und dessen Uebergabe an Gura. (Vom 4. Mai.) Gestern kamen fünf Griechische Ueberläufer aus dem Türkischen Lager von Missolonghi, und sagten Folgendes; der Kiutachi selbst befindet sich noch jenseits des Achelous (Apropotamos), um den Sold der Truppen aufzutreiben, die, weil sie auch bereits Mangel leiden, indem sie ihre Lebensmittel weit von Krysteri an der Küste des korynthischen Meerbusens her beziehen, auf ihn sehr erzürnt sind; und wenn er ohne Sold kommt, bedenkliche Folgen drohen. Ein anderer Ueberläufer erzählte, daß bei den bisherigen Plänkelen ein bedeutender feindlicher Offizier getödtet worden, nebst zwei andern Weis, wovon einer der Soliman Bei von Koniza. Uebrigens hatte

sich der Feind, wegen des Feuers unserer Kanonen, weiter rückwärts gelagert. (Vom 6. Mai.) Ein Ueberläufer meldet uns die Ankunft des Kiutachi, mit dem Weis, daß die Feinde Mangel an Lebensmitteln leiden und das nöthige Belagerungsgeräth erwarten, um ihre Pläne ins Werk zu setzen. Zwei andere Ueberläufer sagten aus, daß der Kiutachi nach Krysteri (Kaltwasser) gegangen ist, um sich mit Jusuf Pascha von Patras zu besprechen, wegen der Lebensmittel und des Belagerungsgeräths gegen Missolonghi; daß verschiedene feindliche Korps auf dem Marsche von den Unsrigen angegriffen worden; daß die Feinde ihre Flotte erwarten, und daß sie dann das Bombardement anfangen wollen. (Vom 7. Mai.) Die Feinde haben die Contrevallationslinie gegen die Fronte des Vorwerks (Lunette de Guillaume d'Orange) aufgestellt, um den feindlichen Bewegungen zu begegnen. Heute hat der Feind seine Parallelen bezogen, zahllose Fahnen aufgepflanzt, und es wird hier und da geplänkelt. Die Unsrigen haben auf die Feinde kanonirt, einige getödtet und viele aus ihrem Zickzack verscheucht.

F r a n k r e i c h.

Paris den 18. Juni. Der König jagte gestern in St. Cloud, wo Se. Maj. vom 27. (wahrscheinlich 17.) an wohnen werden.

Der Dauphin bekleidete gestern den Herzog von Noailles mit dem Orden des goldenen Vließes. Diese Feierlichkeit fand in Gegenwart mehrerer Ritter dieses Ordens statt.

Der Herzog von Northumberland gab den 15. einen glänzenden Ball, welchen der Dauphin, die Dauphine und die Herzogin von Berry mit ihrer Gegenwart beehrten. Bei der Ankunft des Prinzen und Prinzessin wurden die Volklieder: Vive Henry IV. und Charmante Gabrielle gespielt. Der Garten war mit farbigen Glaslaternen erleuchtet, und in einem Pavillon sah man das königl. Wapen auf Glas gemalt, ebenfalls erleuchtet, darüber eine weiße Fahne; um 11 Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

Das Souper, welches der Herzog von Northumberland nach dem Ball gab, war sehr prachtvoll. An einer Ehrentafel von 20 Gedecken wurde nur von Gold gespeist. — Der König hat dem Herzog eine Wase aus der Porzellan-Fabrik von Sevres geschenkt, von außerordentlicher Größe und Schönheit. Herr Leguei malte in Gemeinschaft mit einigen andern ausgezeichneten Künstlern 3 Jahr an

dieser Wase. Dieses kostbare Geschenk war in einem der Säle aufgestellt.

Am 14. d. war in dem Schauspielsaal der Tuilleries Ball, welchem der König und die Königin von Würtemberg beiwohnten. — Die Herzogin von Berry tanzte mit dem Herzog von Northumberland. — Der König verließ den Ball um 11 Uhr, die andern Gäste 1½ Uhr.

Der Baron Fagel, außerordentlicher Votschafter des Königs der Niederlande, überreichte dem Könige im Namen seines Souverains die Insignien des Militairordens der Niederlande.

Der Erzbischof von Paris ist am 13. in Begleitung der Abbés Desjardins und Borderies nach Italien abgereist.

Die kürzlich in Rom von Herrn Zea abgefaste Schrift: „Ultimatum über die indirekte Herrschaft des heiligen apostolischen Stuhls über die weltlichen Souveraine,“ ist auf Befehl des Papstes confiscirt worden.

Sidy-Mahmud ist auf dem Punkte, nach London abzugehen. Er wird, bemerkt ein hiesiges Blatt, dort nicht solche Dinge, wie hier, erleben. Er wird dort nicht das Vergnügen haben, in dem Unterhause das Lob der Seeräuberei zu vernehmen; dort wird ihm der Lord-Mayor nicht über die Ruinen von Carthago examiniren, und die Pressen von London werden nicht seuffzen, um ihm, und zwar auf Arabisch, zu sagen, daß die Herrscherin der Meere stolz darauf sei, mit einem Raubstaate auf gleichem Fuße zu stehen.

Die Etoile macht dem Journal des Débats Vorwürfe, daß es sich gegen die Jesuiten erkläre; das Journ. des Déb., um diesen Vorwurf wahr zu machen, ergreift die Gelegenheit, da es von einer neuen Auflage des Tartuffe spricht, nur um so stärker gegen die Jesuiten zu deklamiren: „Die Heuchler, heißt es, haben der Religion mehr geschadet, als alle bittern Spöttereien Voltair's und alle Argumente Diderot's. — Wer nicht an die Religion glaubt, ist ein Feind derselben; die Frömmiger aber sind ihre Verräther. — Weil ich Furcht bei der Rückkehr der Jesuiten zeigte, so werde ich als Feind der Religion bezeichnet. Warum erklärt man mich nicht gradezu für einen Atheisten, und liefert mich als solchen auf den Scheiterhaufen, den in diesem Augenblick ein heiliger Bischof in Spanien errichtet? ... Nun ja, ich bin ein Atheist, wie es das Parlament von Paris, wie es im vorigen Jahrhunderte die Könige von Frankreich, von Spanien

und von Portugal waren, wie es der Papst Klemenz XIV. war, und wie es alle Männer sind, welche die Jesuiten hassen, und nicht wollen, daß man die Könige absetze, richte oder morde. ... Meine Feder hat die Jesuiten angegriffen; Jesuit aber bedeutet einen Geistlichen von der Gesellschaft Jesu; ich habe also die Religion und Christus selbst beleidigt. So ist meine Anklageakte fertig. ... Gleichwohl ist meine Furcht nicht groß; denn: Nous vivons sous un Prince ennemi de la fraude etc. etc.“ — Die Etoile dagegen läugnet nicht, daß einige Jesuiten Verbrechen begangen haben, versichert aber, daß die heutigen Jesuiten sich sehr vortheilhaft auszeichneten. ... Es wäre besser, wenn die öffentlichen Blätter keinen Anlaß zu solcher Polemik hätten. Daß diese Streitigkeiten bestehen, ist für den Beobachter des öffentlichen Lebens eine auffallende Erscheinung.

Die Etoile theilt die Nachricht mit, daß Studenten der Universität Jena kürzlich Schlägereien wegen der Lehren des Aristoteles gehabt hätten. (Privat-Nachrichten sagen, daß es nur Schlägereien mit den Bauern von Burgau waren, wobei jedoch von beiden Seiten Mehrere todt auf dem Platze blieben.

Herr Schunk, Professor der Musik, hat für seine Ergebenheit, die er der königl. Sache erwiesen hat, das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Ihm verdankt Frankreich die Erhaltung der Herzen Ludwigs XIII. und XIV. Sein Bruder blieb auf dem Schlachtfelde, wo er unter Condé focht.

Das Seminarium des heil. Geistes, welches Lehrer nach den Kolonien sendet, zählt gegenwärtig 60 Zöglinge, welche hier auf Kosten des Staats gebildet werden. Sie sind in drei Klassen getheilt, in die der Humanitäts-Wissenschaften, der Philosophie, der Theologie.

Der Courier françois macht bittere Bemerkungen über die Inschrift, welche in der königl. Druckerei zu Ehren Sidy-Mahmuds, bei seiner Anwesenheit daselbst gemacht wurde. Er wundert sich, wie diese Inschrift, in welcher der Gott der Christen, und der Allah der Türken so ganz auf gleichen Fuß gestellt werden, die Genehmigung des Herrn v. Corbiere erhalten konnte, der sich doch in dem Gesetz des Sakrilegiums als einen sehr fanatischen Katholiken erwiesen habe.

Spanien.

Madrid den 7. Juni. Der Hof wird aus Branzuez bis zum 20. d. zurückkommen und den 1. Juni nach St. Idelsonso gehen.

Der König hat die Professoren der Medicin, welche ihre Lehrstühle bei dem St. Carlos-Collegium wegen ihrer politischen Meinungen verloren hatten, wieder in ihre Stellen eingesetzt.

Dem Doktor Castello, dem der König seine Wiederherstellung verdankt, hat Se. Maj., obwohl derselbe ein Negro war, einen reich besetzten Degen, mit goldenem Griff geschenkt.

Für die Provinz Madrid ist eine neue Polizei-Intendantz errichtet worden.

Mehrere Französ. Offiziere auf Halbsold trugen dem Könige ihre Dienste an. So geneigt auch hierzu Se. Maj. war, so ist doch der Haß der Spanischen Offiziere gegen die Franzosen zu groß, als daß die Letzteren in die Armee aufgenommen werden können. Die Errichtung ausländischer Garde-Eskadrons scheint gänzlich aufgegeben worden zu seyn.

Mehrere Bischöfe Südamerikas haben der Regierung große Summen zugesagt, wenn sie zeitig genug Truppen dahin senden werde.

Das Gerücht wiederholt sich, daß die Klöster und die Geistlichkeit dem Könige angeboten hätten, 24,000 Mann zu bewaffnen und zu besolden, wenn ihnen die Ernennung der Offiziere überlassen und die Räumung der Festungen von Französischen Truppen zugesichert werden würde.

Aus Cadix und Barcelona meldet man, daß daselbst unter den Augen der Französ. und Spanischen Behörden täglich offener Schleichhandel im Großen getrieben wird.

In den Provinzen hört das Volk nicht auf Excesse zu begehen. In Arrioxa stürmte das Volk kürzlich die Kirche unter dem Vorwande, daß ein junges Ehepaar, welches getraut wurde, Negro's wären.

Der berühmte General Manso, der von den Cortes zu der Glaubensarmee übergetreten war, ist für politisch unrein erklärt worden.

Radix den 27. Mai. Gestern ist die Fregatte Medea von hier nach Havannah absegelt. Ihre Depeschen müssen sehr dringend seyn, da sie den Witten des Handelsstandes, ihre Abfahrt um zwei Tage zu verzögern, um die Fregatte Jama zu eskortiren, die morgen mit einer reichen Ladung nach Cuba abgeht, nicht hat nachgeben können. Winden kurzem werden es nicht weniger als sechzehn Korsaren seyn, die vor Radix kreuzen, denn man erwartet noch sieben neue. Das kleinste dieser Schiffe hat 100 Mann, so daß sie nicht bloß den Rauffahrern alles Leid zufügen, sondern selbst der Eskorte von Kriegsschiffen etwas anhaben können.

Großbritannien.

London den 15. Juni. Man glaubt allgemein, daß der König das Parlament in Person schließen werde.

In diesem Augenblick ist dem Parlament eine Bill wegen Herstellung einer bessern Disziplin auf den Universitäten Cambridge und Oxford vorgelegt worden. Derselben zufolge soll der Kanzler und Vize-Kanzler das Recht haben, Constables in dem Gerichtsprengel der Universität anzustellen.

Nach dem Comitébericht, den Herr Herries im Unterhause abgestattet, hat die Regierung unter andern beschlossen, daß von nun an kein Fremder von den Zollbeamten mehr am Leibe durchsucht werden solle. Dagegen soll es letzteren frei stehen, verdächtige Personen vor die nächste Magistratsperson oder seinen Vorgesetzten zu führen und seinen Verdacht eidlich zu bekräftigen. Ergiebt sich dieser ungegründet und hat der Zollbeamte nur aus Eigensinn oder Ehikane gehandelt, so ist er einer Strafe unterworfen.

Der junge Rinasi, ein Hötenspieler von 10 Jahren, macht hier großes Aufsehen.

Madame Szymanowska, erste Pianistin der Kaiserin von Rußland, giebt hier noch immer Concerte.

Der kürzlich aus Afrika von den Quellen des Nils zurückgekehrte Lieutenant Clapperton, hat auf seiner Reise ein Tagebuch des in jenen Gegenden ermordeten Mungo Park an sich zu bringen gewußt, und wird dasselbe nächstens herausgeben.

Pariser Blätter, bemerkt der Courier, haben gesagt, daß der Herzog von Northumberland dem Kutscher, der ihn zum Könige gefahren, 500 Guineen Trinkgeld gegeben. Diese Angabe ist nicht richtig. Der Herzog wurde mit 4 Wagen abgeholt, und hat der Bedienung derselben 10,000 Fr. zustellen lassen. Da das gewöhnliche Geschenk bei solchen Gelegenheiten 10 Louisd'or ist, so ist der Herzog romal freigebiger gewesen als er es nöthig hatte.

Es ist die Nachricht eingetroffen, daß der Columbische General Devereux, bekanntlich ein Britischer Unterthan, welcher zur Herstellung seiner Gesundheit in Italien reisete, am 13. Mai in Rovigo auf Befehl der Oestreichischen Regierung festgenommen, und nach Venedig ins Staatsgefängniß abgeführt worden. Der General hatte vor seinem Eintritt in die K. K. Staaten keine Anzeige von der Gefahr, die seiner warte, gehabt. Seine Papiere und Sachen wurden nach Mailand geschickt, um untersucht zu werden. Ein Engländer in Triest, der von der

Sache hörte, reisete gleich hin, um sich für des Generals Freilassung zu bewerben, erhielt aber kein Gehör. General Devereux reisete mit einem Passe des Gesandten der Vereinigten Staaten in Paris als Amerikanischer Unterthan.

Am 7. d. hat der Lord-Lieutenant von Irland die Insurrektionsakte auch für alle Distrikte, worin solche noch bestanden hatte, außer Kraft gesetzt.

Ueber den Zweck und die Anerkennung eines allgemeinen Kongresses der Amerikanischen Staaten theilen die dortigen Blätter Folgendes mit: „Der Zweck dieser Verbindung soll seyn: 1) die Unabhängigkeit der Staaten der neuen Welt durch Vertreibung der Europäischen Truppen zu vollenden; 2) die Streitigkeiten unter den einzelnen Amerikanischen Staaten zu schlichten; 3) die Auswanderung aus Europa in die Südamerikanischen Staaten zu erleichtern. — Zu dem General-Kongress sendet jeder unabhängige Staat drei Deputirte, und den Versammlungsort in Florida sollen die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bestimmen. Zunächst soll eine Expedition gegen Cuba ausgerüstet werden; hierzu senden die Vereinigten Staaten, Mexiko und Kolumbien 2 Kriegsschiffe, Peru, Chili und Buenos Ayres 3 Schiffe, Hayti 1 Schiff. Jede dieser Hauptmächte sendet 3000 Mann Truppen.

Man hat berechnet, daß jährlich 20,000 Engländer und Irländer nach Nord-Amerika auswandern.

Dänianisches Reich.

Konstantinopel den 25. Mai. In der Hauptstadt ist allgemein die Nachricht verbreitet, daß die Griechen unter Miauli mit 28 Schiffen die im Hafen von Modon ruhig vor Anker liegende Türkische, Algerische und Egyptische Flotte mit ihren Brandern angriffen und eine Fregatte, 5 Kriegsschiffe und 35 Transportschiffe zerstörten. Das Feuer habe sich der Stadt mitgetheilt, und ungeheuren Schaden angerichtet. Diese Angaben werden indessen hier für übertrieben gehalten.

Aus Corfu wird vom 30. Mai die Uebergabe oder die Eroberung von Navarino durch Ibrahim Pascha neuerdings gemeldet. Die Griechen sind darüber in Verzweiflung, da dieses Ereigniß die wichtigsten Folgen haben dürfte.

Bermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Majestät der Königin haben, wie das Militair-Wochenblatt meldet, am 18. Juni

folgende Beförderungen in der Armee vorzunehmen geruhet:

Zum General-Feldmarschall: den Gen. d. Inf. Gr. Sneyenau.

Zu Generalen der Infanterie und Kavallerie: die Gen.-Lt. Prinz v. Hessen-Homburg, v. d. Knebeck, v. Borstell, Gr. Zieten, Herzog Carl v. Mecklenburg, v. Hake.

Zu General-Lieutenants: die Gen.-Majors Krauseneck, v. Toppelkirch, v. Schöler, Braun, v. Nagmer, v. Luck, Pr. Friedrich v. Preußen, Pr. Friedrich der Niederlande, Pr. Wilhelm v. Preußen.

Zu General-Majors die Obersten v. Czetzirig, Com. d. 15. Kav.-Brig., v. Brause, vom Cadetten-Corps, Gr. Nostiz, Com. d. 2. Garde-Kav.-Brig.

Ferner sind von Sr. Majestät ernannt:

v. Borstell, Gen. der Kav., zum kommandirenden General des 8. Armeekorps; v. Krafft, Gen.-Lt. und Com. der 3. Div., zum command. Gen. des 1. Armeekorps; v. Dobschütz, Gen.-Lt., zum Gouverneur von Breslau u. s. w.

Sodann haben S. M. folgende Abschieds-Bewilligungen erlassen: dem v. Schlieffen, Gen.-Lt. von dem Kriegsministerio, mit dem rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub, und mit Pension; v. Stutterheim, Gen. d. Inf., mit Beibehalt seines Gehalts und dem schwarzen Adlerorden 1ster Klasse; v. Kasler, Gen.-Lt., mit dem rothen Adlerorden 1. Klasse; Schouler v. Senden, Gen.-Lt., als General der Infanterie; v. Voyda, Gen.-Maj. und Brig.-Commndr., mit dem rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; v. Werder, Gen.-Maj. und Brig.-Commndr., desgl. als Gen.-Lt.; v. Bose, Gen.-Lt. und Commndt. in Schwednitz, mit dem rothen Adlerorden 1. Klasse; v. Ende, Gen.-Maj. und Commndt. in Edln, als Gen.-Lt.; v. Welzien, Gen.-Maj. und Commndt. in Cosel, als Gen.-Lt., sämmtlich mit Pension in den Ruhestand versetzt; v. Stössel, v. Anhalt, Graf Schulenburg, Gen.-Maj., scheiden aus mit Inactiv.-Gehalt, und letzterer mit dem rothen Adlerorden 3. Klasse; Hoyer, Gen.-Maj. vom Ing.-Corps, scheidet mit Inactiv.-Gehalt aus; Helwig, Gen.-Maj. von der Armee, als Gen.-Lt. mit Pension und dem rothen Adlerorden 3. Klasse in den Ruhestand versetzt.

Se. Majestät der König haben folgende Allerhöchste Kabinetts-Ordres erlassen:

„Ich übergebe dem Kriegs-Ministerium hieneben Meine Bestimmungen wegen Stiftung 1) des Dienst-Auszeichnungs-Kreuzes für Offiziere, und 2) der Dienst-Auszeichnung für Unteroffiziere und Gemeine, um sie der Armee bekannt zu machen. Zur Erhöhung der Feier des heutigen Tages, nehme Ich Veranlassung, den aus der verhängnißvollen, glorreichen Zeit der Kriegsjahre von 1813, 1814 und 1815 im stehenden Heere noch fortdienenden Combattanten, vom Feldwebel abwärts, als ein Anerkenntniß treuer Pflichterfüllung und zwar: 1) denen, welche alle drei Feldzüge mitgemacht haben, die 1ste Klasse, 2) denen, welche zweien oder einem derselben beigewohnt haben, die 2te Klasse, und 3) denen, im Jahre 1815 Eingestellten, welche den Feldzug nicht mitgemacht haben, die 3te Klasse der Dienst-Auszeichnung unter den, im 6ten Abschnitt der Anlage enthaltenen Bedingungen zu verleihen.

Berlin, den 18. Juni 1825.

(gez.) Friedrich Wilhelm.“

An das Kriegs-Ministerium.

„Ich habe beschlossen, die heutige zehnjährige Jahressfeier des Sieges von Belle-Alliance, welcher den letzten Feldzug so ruhmvoll entschied und die Befreiung des Vaterlandes vollendete, durch Stiftung einer Auszeichnung I. für Offiziere bei 25jährigen treuen Diensten in der Armee, II. für Unteroffiziere und Gemeine, welche sich über die Zeit der gesetzlichen Verpflichtung hinaus den Beschwerden des Militärdienstes widmen, zu bezeichnen und das Andenken an jene glorreiche Zeit für die Armee dadurch unvergänglich zu erhalten. I. 1) Die Auszeichnung für Offiziere soll in einem goldenen Kreuze bestehen, auf dessen einer Seite F. W. III. mit der Krone, auf der andern die Zahl XXV. befindlich ist, und welches auf der Brust an einem kornblumblauen Bande getragen und „Dienst-Auszeichnungs-Kreuz“ benannt wird. 2) Den Anspruch darauf erhält, nach 25jähriger Dienstzeit, jeder Offizier des stehenden Heeres und der dahin zu rechnenden Abtheilungen. 3) Bei Berechnung der Dienstzeit gelten die deshalb bestehenden Grundsätze und die Kriegsjahre werden doppelt gerechnet. 4) Die Anträge auf Verleihung des Dienst-Auszeichnungs-Kreuzes werden durch die vorgesezten Militärbehörden an das Kriegsministerium gerichtet, von diesem geprüft und Mir zur Bestätigung vorge-

legt. 5) Die Generale der Armee, obgleich sie die nämlichen und selbst höhere Ansprüche an dasselbe haben, erhalten es jedoch nur, wenn sie es wünschen und bei Mir darum einkommen, da fast ke in unter ihnen befindlich ist, der nicht bereits durch ausgezeichnete Dienste im Kriege und im Frieden zu den höheren und höchsten Auerkenntnissen des Verdienstes gelangt wäre. II. 1) Die Auszeichnung für Unteroffiziere und Gemeine soll unter der Benennung: „Dienst-Auszeichnung“ an einem kornblumblauen Bande mit dem darauf befestigten Namenszuge, auf der linken Brust getragen werden und drei Klassen erhalten, wovon die 1ste den Namenszug in Golde und das Band mit gelbem Rande, die 2te den Namenszug in Silber und das Band mit weißem Rande, die 3te den Namenszug in Eisen und das Band mit schwarzem Rande hat. 2) Auf die 1ste Klasse giebt die vollendete 21jährige, auf die 2te Klasse die vollendete 15jährige, und auf die 3te Klasse die vollendete 9jährige Dienstzeit Anspruch, wobei Kriegsjahre doppelt gerechnet werden. 3) Die Dienstzeit wird vom Eintritt in das stehende Heer bis zum Ausscheiden aus demselben und den zu den Feld-Truppen gehörenden Abtheilungen des Heeres, berechnet; die als Versorgung zu betrachtende Anstellung also nicht in Anwendung gebracht. 4) Wer nach erlangter Dienst-Auszeichnung im Offizierstande das Dienst-Auszeichnungs-Kreuz erwirbt, legt die erstere ab. Eben so hebt eine höhere Klasse der Dienst-Auszeichnung die früher erworbene wieder auf. 5) Den verabschiedeten Militärpersonen ist gestattet, die im aktiven Dienst erworbene Auszeichnung auch im nachherigen Verhältniß fortzutragen. 6) So lange ein Soldat Festungsstrafe erleidet, oder in der 2ten Klasse steht, kann die Dienst-Auszeichnung nicht getragen, auch der Anspruch darauf nicht geltend gemacht werden. Bei entehrenden Vergehen geht sowohl der Anspruch, als der Besitz der Dienst-Auszeichnung verloren und es ist darauf in allen Fällen zu erkennen, wo die Verfehlung in die 2te Klasse des Soldatenstandes und im Civilstande der Verlust der Nationalfokarde eintritt. 7) Wegen Wiederverleihung der Dienst-Auszeichnung finden die wegen Zurückversetzung in die 1ste Klasse des Soldatenstandes gegebenen Bestimmungen Anwendung. Berlin, den 18. Juni 1825.

(gez.) Friedrich Wilhelm.“

(Mit zwei Beilagen.)

Vermischte Nachrichten.

Posen. Wenn der Gang und die Art unserer Johannisgeschäfte dies Jahr, wie manches der früheren, wenig geeignet ist, die Gemüther zur Heiterkeit zu stimmen, so ist es vielleicht um so nothwendiger, wo nicht durch Täuschung zu ersetzen, was der Wirklichkeit abgeht, doch nach dem ermüdenden Treiben des Geldverkehrs den Geist durch geistige Erholung und einen edleren Genuß wieder zum Bewußtseyn seiner selbst zu bringen. Und was ist mehr geeignet, diesen besseren belebenden Genuß zu gewähren, als die Kunst, welche das Leben in Idealen lebendig vor das Auge des Leibes und der Seele führt? In der That entsprechen die Leistungen des deutschen Schauspiels, wie wir es gegenwärtig zu sehen Gelegenheit haben, diesem Bedürfnisse mehr, als wir es biöher wohl gewohnt waren, da der einsichtsvolle thätige Vorsteher, wie die Glieder der Gesellschaft, das Mögliche anbieten, um billigen Anforderungen zu genügen. Desto mehr durfte man bedauern, daß ein sparsamer Besuch des Theaters sie bisher minder belohnte und ermunterte, und daß gessern gefüllte Haus war daher eine eben so erwünschte als erfreuliche Erscheinung, eine Anerkennung verdienstlicher Anstrengungen, welche gegenseitig zu immer erhöhtem Genuße der Zuschauer führen muß. An Sinn für die Kunst fehlt es wahrlich nicht; aber entwickelt und genährt muß er werden durch die Kunst. Passende Wahl der Stücke, treffendes Auffassen des Ganzen und der einzelnen Rollen, frische seelenvolle Darstellung und harmonisches Zusammenwirken aller verschiedenartigen Elemente und Kräfte: das ist es, was die Seele des Seher's und Hörer's in Anspruch nimmt, das spannt alle ihre Seiten an; die bald leiseren, bald stärkeren Anklänge der lebendig gewordenen Dichtung geben dem inneren Leben jenen Einklang wieder, der in dem Geräusche der Welt gar zu leicht gestört wird durch die Stürme bewegter Leidenschaft; und in dem Wohlbehagen an diesem Zustande werden wir immer empfänglicher für das, was uns so ansprechend dargeboten wird. Wenn das schlechte Schauspiel den Geschmack verderben und selbst die Kunst verleiden kann: so ist das gute Schauspiel ein mächtiger Hebel nicht allein des ästhetischen Gefühls zu Erhöhung des edleren Lebensgenusses, son-

dern gewiß auch des Sinnes für all' das Wahre und Gute, welches uns in dem Gewande des Schönen nahe tritt. Gewiß wird unser Publikum diese Erfahrung mit immer steigendem Vergnügen beständige finden, so lange Herr Couriol auf der löblich betretenen Bahn fortschreitet; und der Unternehmer wird es nicht bereuen dürfen, eine Stadt zu dem Schauplatze seiner Uebungen gewählt zu haben, welche seinem und seiner Gehülfen Talent zu würdigen weiß. — Auf die heutige Vorstellung — Don Juan — die wir schon einmal sehr gelungen gesehen haben, machen wir alle Kunstfreunde und Mozarts Verehrer ganz besonders aufmerksam. Auch verdient es erwähnt zu werden, daß Herr Couriol am 1. Juli eine gemeinschaftliche Vorstellung mit dem hier anwesenden Hrn. Professor Schwarz geben wird. Letzterer hat sich durch seine früheren chemischen und optischen Darstellungen so vortheilhaft empfohlen, daß es wohl hinreichen wird, bloß seinen Namen zu nennen, um alle Freunde des Schönen zum Besuch seiner Darstellungen zu stimmen.

Es ist eine interessante Aufgabe für den Psychologen, in den verschiedenartigsten Erscheinungen, welche durch dieselben Kräfte zu Tage gefördert werden, die innere Einheit wieder zu finden. Nirgends ist uns mehr Stoff zu Beobachtungen dieser Art gegeben, mehr Gelegenheit, unseren Scharfsinn hierin auf die Probe zu stellen, als in England. Was in diesem merkwürdigen Lande begonnen wird, geht alles in's Große, daß es fast in's Unglaubliche hinüberschweift. Gewöhnlich staunen wir nur die immensen Summen an, welche dort der Staat, eine Gesellschaft, ein einzelner Mann auf einzelne Unternehmungen verwenden. Wir sollten aber den Geist bewundern, welcher den Britten treibt, diese Summen in Bewegung zu setzen, sich von ihnen zu trennen, um Größeres und Besseres damit zu leisten und zu gewinnen, als Gold. Wir unternehmen es nicht, diesen Riesengeist erscböpfend aufzufassen und zu zeichnen; aber gewiß hat das Gefühl, das deutliche Bewußtseyn der ihm inwohnenden Kraft einen wesentlichen Theil daran. Weil der Britte in seinen bürgerlichen Verhältnissen jeden Augenblick erfährt, wie viel er dem Ganzen gilt, dessen Theil er ist: so hat auch das Ganze, ohne daß der Einzelne nichts wäre, für ihn einen un-

schätzbaren Werth. Indem er seinen eignen Werth: seine Würde, durch das Allgemeine bedingt sieht, will er gegenseitig diesem Alles seyn, ihm ganz, mit allen seinen Kräften angehören, damit es durch ihn, und mit ihm er selbst, immer weiter gefördert werde. Je mehr er nun aber durch dies unerwährende Geben und Nehmen wächst, desto weniger mag der edelste Gemein Sinn sich beschränken, desto öfter wird er ein Weltbürger Sinn, der über Länder und Meere hinaus die Menschheit umfaßt. Wenn die Seemacht der Krone und die Flotten des Kaufmanns alle Küsten der Erde umfassen, wenn eine Gesellschaft-Aktionäre unter dem Bette der Themse hindurch eine gewölbte Landstraße bahnt, wenn die Boten das Evangelium von der Erbsung der Sünder unter Juden und Heiden aller Welttheile tragen, so weht in allen dem derselbe Britische Geist, der alles in's Große treibt. Und doch wie verschieden ist er in seinen Wirkungen! Dort die Herrschaft der Gewalt, hier die sanfte Macht der Liebe und des Friedens! Wenn der Menschenfreund jene nicht ohne ein geheimes Mißtrauen gewahr wird, so weilt er desto lieber bei den Früchten, welche diese bringt. Eben weil wir davon grade jetzt näher berührt werden, sind wir zu dieser Betrachtung geführt worden. Denn auch unsere Heimath ist in dies großartige Streben mit eingeschlossen. Die Londoner Gesellschaft zu Beförderung des Christenthums unter den Juden, hat nämlich für unsere Stadt einen eignen Missionair, Herrn Kandidat Bergfeld, einen gebornen Berliner, bestimmt, der schon hier angekommen ist; und durch ein günstiges Zusammentreffen haben sich zwei andere Missionaire von der Englischen Station in Warschau, die Herren Prediger Reichardt und Vermeskirch, mit ihm zusammengefunden, wozu sich noch der durch seinen warmen apostolischen Eifer für das Heil Israels unter uns schon bekannte Herr Kandidat Händes, Missionair der Berliner Hauptgesellschaft für denselben Zweck, gesellt hat. Dieses erwünschte Ereigniß kann auf unsere Israelitischen Mitbürger nicht ohne wohlthätigen Einfluß bleiben, weil sie unmöglich den Geist der Liebe verkennen werden, die uneigennützig ihr zeitliches und ewiges Wohl sucht; es wird hoffentlich auch die Theilnahme der Christen für ein so lobliches Beginnen neu anregen.

Breslau den 13. Juni. Ueber den Ausfall des hier abgehaltenen diesjährigen Pfingst-Wollmarkts ist folgendes mitzutheilen. — Was 1) die Wollschur betrifft, so klagten sämtliche Produ-

centen, daß sie von ihren Schaafheerden weniger wie sonst geschoren haben, und dieses dem Umstände zuzuschreiben sei, daß die Schaafe sehr lange, und manche Heerden schon vor Martini in trockenem Futter gestanden. Ein großer Theil der Schaafheerden-Besitzer aber hat einigen Ersatz darin gefunden, daß sie eine größere Anzahl von Schaaften eingewintert haben. 2) Die Produktion anlangend: so haben wir zu bemerken Gelegenheit gehabt, daß die Gutsbesitzer in der Veredlung ihrer Schaafheerden keinesweges zurückgekommen sind, sondern sich vielmehr haben angelegen seyn lassen, immer mehr und mehr Fortschritte darinnen zu machen. Nur hin und wieder wollte verlauten, daß einige Käufer die Wäsche der Wolle getadelt, und die Verkäufer solches mit dem Mangel taugbaren Wassers entschuldigen haben. Unbemerkt ist es nicht geblieben, daß aus dem Großherzogthum Posen sehr veredelte Wolle zum Verkauf anhero gebracht worden. 3) Wie viel Wolle im ganzen auf dem Wollmarkt gewesen ist? läßt sich bei den gegenwärtig bestehenden Einrichtungen, nach welchen auf allen kleinen Städten Wolle gewogen wird, nur mit unzuverlässiger Wahrscheinlichkeit angeben. Nach denen von der Behörde angestellten Beobachtungen dürften auf hiesiger Plaze selb geboten worden seyn 32,000 Zentner, und als schon verkauft können leicht anhero gekommen seyn pptr. 12,000 Zentner., durch diese 44,000 Zentner würden daher gegen voriges Jahr, wie die Totalität auf circa 40,000 Zentner angegeben gewesen, etwa 4000 Zentner mehr Wolle die hiesige Stadt berührt haben. Annehmen kann man, obgleich immer nur oberflächlich, daß unter den vorstehenden 44,000 Zentnern sich circa 9200 Zentner polnische Wolle und zwar pptr. 8000 Zentner aus dem Großherzogthum Posen und 1200 Zentner aus dem Königreich Polen befunden haben. 4) Auf der hiesigen Stadtwaaage sind überhaupt gewogen worden 13,183 Zentner, mithin gegen voriges Jahr, wo nur 11,581 Zentner 65 Pfd. abgewogen worden, 1601 Zentner 45 Pfd. mehr, welches dem Umstände zugeschrieben werden kann, daß bei den mannichfaltig gefundenen Gewicht-Differenzen der auf kleinen Städten gewogenen Wolle, theils die Producenten, theils aber auch die Käufer sich veranlaßt gefunden haben, die schon gewogen gewesene Wolle noch einmal auf unserer Stadtwaaage wiegen zu lassen. 5) Was die Wollpreise anbetrifft, so hat bei der einschürigen Wolle a) die extra feine 120, 125, 135 bis 160 Thlr., b) die ganz feine 100 bis

120 Zblr., c) die mittel feine 80 bis 95 Zblr., d) die mittel gute 70 bis 75 Zblr., e) die ordinaire 55 bis 65 Zblr.; bei der zweischürigen aber a) die extra feine 75 bis 80 Zblr., b) die ganz feine 65 bis 70 Zblr., c) mittel feine 55 bis 60 Zblr.; bei der polnischen Wolle a) die einschürige extra feine 100 bis 130 Zblr., b) die einschürige mittel feine 70 bis 80 Zblr., c) die einschürige ordinaire 50 bis 60 Zblr.; die einschürige aber 40, 50 bis 65 Zblr. gegolten, und es ist anzunehmen, daß von der einschürigen Wolle die feinste 20 bis 30 Zblr., die weniger feine 15 bis 18 Zblr., die mittel feine 12 bis 15 Zblr., die ordinaire 5 bis 8 Zblr., von der zweischürigen aber der Zentner im Durchschnitt 10 bis 12 Zblr. mehr als voriges Jahr gegolten hat.

Colberg den 18. Juni. Bei dem dießjährigen vom 12. bis zum 16. d. M. hier abgehaltenen Wollmarkte sind überhaupt 40 Ztr. 55 Pf. Wolle, worunter sich 4 Ztr. 88 Pf. ordinaire Wolle befanden, zum Verkauf anher gebracht und sämmtlich verkauft worden. Der Durchschnittspreis der Mittel-Wolle betrug für den Ztr. 31 Zblr. 7½ Sgr. und der der ordinären Wolle 27 Zblr. 8½ Sgr.

Literarische Anzeige.

Neumann, G. F. W., Handbuch zur Belehrung für Rechtsunkundige und 11 Instruktionen für Dorfgerichte in Justizsachen. Gubrau 1824, ist für 1 Rthlr. in allen Buchhandlungen (zu Breslau in der Leuckart'schen) zu haben, welches wegen öftern Nachfragen bekannt gemacht wird.

Todesanzeige.

Die Bau-Inspektor Obbel, geborne Sturzel aus Widzim, verschied heut Mittags in der ersten Stunde unerwartet nach erfolgter Entbindung von einem gesunden starken Mädchen. — Theilnehmenden Freunden diese Anzeige von ihrem tiefgebeugten Vater, Gatten und Geschwistern.

Posen den 28. Juni 1825.

Bekanntmachung.

Daß im Posener Kreise belegene, den Erben der Gräfin von Sokolnicka gehörige Gut Pokrzywna nebst Zubehör, soll auf den Antrag mehrerer Gläubiger von Johanni d. J. ab auf drei nacheinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Der Termin steht auf

den 4ten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Reservatarius Kantak in unserm Instruktions-Zimmer an.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Wer bieten will, hat, bevor er zur Licitation zugelassen werden kann, eine Caution von 200 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 23. Juni 1825.

Rdnigl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Gut Skorzewo, zur Herrschaft Dombrowka gehörig, nebst Zubehör, soll auf den Antrag der Real-Gläubiger von Johanni d. J. ab auf drei nacheinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden.

Der Termin steht auf den 4ten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Brückner in unserm Instruktions-Zimmer an.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Wer bieten will, hat, bevor er zur Licitation zugelassen werden kann, eine Caution von 500 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 24. Juni 1825.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des zum Nachlaß der Woywodin Franciszka v. Mycielska gehörigen, hier in der Wasserstraße Nro. 189. belegenen, und aus einem Eckhause und einem Hinterhause sub Nro. 214. bestehenden Grundstücks, gerichtlich auf 6319 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, welcher theilungshalber erfolgt, haben wir 3 Termine, als:

- 1) auf den 5ten September,
- 2) = = 8ten November c.,
- 3) = = 12ten Januar 1826,

wobon der letztere peremptorisch ist, angelegt, wozu wir die Besitzfähigen und Kauflustigen hiermit einladen, sich in den gedachten Terminen hier in unserm Gerichts-Schlosse Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Kaulfuß zu stellen und ihre Gebote abzugeben, wornächst der Meistbietende, wenn die gesetzlichen Vorschriften keine Ausnahme zulassen, den Zuschlag des Grundstücks zu gewärtigen hat.

Posen den 25. Mai 1825.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In Verfolg der früher ergangenen Bekanntmachungen wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß mit der Versteigerung des zur Concurſ-Maſſe der Handlung Gottfried Berger & Söhne gehörenden Weinlagers, in der bisherigen Art, am

21sten Juni,
24sten do.,
28sten do.,

am 1sten und am 4ten Juli d. J., vor dem Landgerichts-Referendarius v. Kryger, jedesmal Nachmittags von 3 Uhr an, fortgeführt werden wird. Kauflustige werden zu diesen Terminen eingeladen.

Posen den 9. Juni 1825.

Königl. Preussisches Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Das im Schrimmer Kreise belegene Ritter-Gut Ruffocin nebst Zubehör, dem Stanislaus von Krzyzanowski gehörig, soll von Johanni d. J. ab, anderweit auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden.

Der Termin steht

auf den 7ten Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Landgerichts-Assessor Rapp in unserm Instruktions-Zimmer an.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 23. Juni 1825.

Königl. Preussisches Land-Gericht.

Citatio Edictalis.

Für die Constantia v. Miaskowska, verw. v. Flowiecka modo deren Schwester Barbara, geb. v. Flowiecka, verehel. v. Zwolinska, sind in dem Hypothekenbuch des Guts Przybislawice sub Rubr. III. Nro. 4. 5. 6. die Summe von resp. 3333 Rthlr. 10 Sgr. Dotal-Gelder, 3333 Rthlr. 10 Sgr. Reformationen-Gelder, und endlich eine Forderung von 589 Rthlr. 25 Sgr. 6 $\frac{1}{2}$ pf. protestando modo, eingetragten. Die Summen sind bezahlt, und der Wohnort der letzten Inhaberin Barbara v. Flowiecka, verehelichten v. Zwolinska, unbekannt, so daß von ihr keine Zeitung zu erhalten ist.

Auf den Antrag der Gebrüder v. Flowiecki werden diese Summen hierdurch öffentlich aufgeboten. Es wird die Barbara v. Flowiecka, verehelichte v. Zwolinska, so wie ihre etwanigen Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten seyn möchten, auf

den 14ten September c. a. vor dem Herrn Landgerichts-Rath Hennig vorgeladen, um ihre etwanigen Ansprüche an die genannten Summen entweder persönlich, oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten geltend zu machen. Bei ihrem Ausbleiben haben sie zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die fraglichen Forderungen werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Krotoschin den 2. Mai 1825.

Königl. Preuss. Landgericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Landgerichte werden die unbekanntten Erben des am 9. Mai 1810 verstorbenen Bürgers Carl Kämmerer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf

den 19ten November 1825 Vormittags um 9 Uhr

im Instruktions-Zimmer des Landgerichts vor dem Herrn Landgerichts-Rath Krause angeetzten Präjudizial-Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß das zurückgelassene Vermögen des Erblassers, dessen Erben, die sich als solche dazu geschnmäsig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Bromberg den 10. Januar 1825.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

Auktion.

Den 30sten Juni a. c. Vormittags um 9 Uhr sollen auf der Gerberstraße No. 417. im schwarzen Adler verschiedene Mobilien, bestehend in mehreren Sophas, Ottomannen, Spinde, Tische, Stühle und mehrere andere Gegenstände öffentlich verauktionirt werden.

U h l g r e e n.

Auktion in meiner Behausung.

Am 1sten Juli a. c. Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, wird ein ganz neuer moderner Kutschwagen, ein Paar ganz neue Geschirre, eine bedeutende Parthie damastene Gardinen und Pavillons in verschiedenen Farben, ein ganz vollständiges Billard und andere Sachen gegen baare Zahlung verauktionirt.

Nachmittags um 5 Uhr kommen eine Britschke, zwei Pferde, zwei Kunte, und die Büste des Königs Stanislaus Augustus in cararischem Marmor vor.

U h l g r e e n.

(2te Beilage.)

Die respektiven Gläubiger der J. G. Treppmacherschen Kreditmasse, werden hierdurch ersucht, die im Wege des Vergleichs, jetzt auf ihre Forderungen gefallene Dividende von vier Procent, am 5. Julid. F. und den folgenden Tagen, bei dem Unterzeichneten, gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Posen den 24. Juni 1825.

Der Kurator der J. G. Treppmacherschen Kreditmasse
Carl Grassmann.

Da immer noch ein Theil des auswärtigen hochgeehrten Publikums mich in meiner früheren Wohnung zu finden glaubt, so zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich jetzt auf der Wasserstraße No. 174. wohne. Gleichzeitig empfehle ich mich auch für diese Johannis-Verfur in allen Zweigen der Zahnarzneikunst, und sind bei mir gutes Zahnpulver, Zahnstrukturen, Zahnschmerz stillende Tropfen und Zahnbürsten zu den schon bekannten Preisen jederzeit zu haben.

D. M d n i ch,

Königl. approbirter Zahnarzt.

Dem geehrten Publico, das sich meiner Hilfe in irgend einem Zweige der Zahnarzneikunst bedienen will, zeige ich an, daß ich mich eine kurze Zeit hier aufhalten werde und bemerke, daß ich hinsichtlich der künstlichen Zähne im alleinigen Besitze eines Geheimnisses chemischer unzerstörbarer Masse bin.

Laemmlein d. j., Doctor medicinae, Zahnarzt und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, wohnt auf der Wilhelm-Strasse im Gasthause zum goldnen Hirsch No. 6. und 7.

Verkaufmachung.

Allen resp. Kennern und Liebhabern der Optik empfiehlt sich Unterzeichneter mit neu erfundener, und zuvor noch nie gefannter Schleifart von Schielbrillen und Lorgnetten-Gläsern, die jedem schielenden Auge zur Verbesserung seiner Sehkraft sehr wohlthätig sind, besonders alle Arten Augengläser für Kurz-, Weit- und Schwachsichtige, nach Kunstregeln für jedes Auge geschliffen, in verschiedenen Fassungen. Ferner alle Arten meteorologische Instrumente, als: sehr gute und approbirte Einmäs-

schungs-Thermometer für Brau- und Brennereien von vorzüglichstem Nutzen, Alkoholometer, Sacchrometer, sehr gute und richtig approbirte Barometer u. dergl. Mein Laden ist gradeüber dem Kaufmann Herrn Reiffiger oder neben dem Tuchladen des Kaufmann Herrn Wagrowitz.

W. Verwardt, Optikus.

Unterzeichnete haben die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß sie ihre Handlung, Breslauerstraße No. 242. eröffnet haben, wo man verschiedene Gattungen Franz-, Rhein-, Spanischer und Italienscher Weine, so wie auch Essig, Oehl, Rum, Franzbrandtwein, Französische und Englische Seef, Thee und Türkische Tabak erhalten kann. Vor allen werden sie sich bestreben, mit billiger und guter Waare aufzuwarten.

Posen den 24. Juni 1825.

Gebrüder Fontenilles.

Les soussignés ont l'honneur, de prévenir le Public, qu'ils ont ouvert leur Magazin, rue de Breslau No. 242., consistant en vin de France, du Rhin, d'Espagne et d'Italie, de Vinaigre, d'huile, de Rum, Eau de vie de Cognac, Moutarde française et anglaise, Thé et tabac turc. Ils tâcheront, de donner le tout aux prix les plus modérés.

Posen le 24. Juin 1825.

Fontenilles Frères.

A. H. Fick aus Berlin, ztr Johannzeit
in Posen im Hôtel de Saxe,
Breslauer Straße,

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von Alabaster-, Bronze- und plattirten Waaren, französische Porcellane, Parfumerien, Jagdgeräthschaften, Damenputz im neusten Pariser Geschmack, Sättel und Reitzeuge, Astrallampen und andere lakirte Waaren, Handschuhe, Sonnen- und Regenschirme, Stöcke, und alle in dieses Fach einschlagende Modewaaren, auch ganz vorzügliche Apparate, womit man selbst jedes Rasiermesser scharf machen kann.

Die hier in Posen neu etablirte
Leinwand-Handlung von G. F. v. Müller
(am alten Markt No. 85. im ehemaligen Gräfl.
Mycielkischen Hause)

empfiehlt sich mit einem vollständig assortirten Lager echt schlesischer weißer und bunter Leinwand

und Creas, Taschentücher, Tischzeuge, Handtücher, Warchente, Kittay u. s. w., alles zu bekannt billigen, jedoch festgesetzten Preisen. Auch erhielt dieselbe, für Rechnung eines Dritten, ein $\frac{7}{8}$ br. 70 Ellen langes Doppelt- oder Königs-Webe pro 95 Dukaten, das allenfalls auch geheilt werden kann.

N e u e
Decatir-Anstalt.

Einem hohen Adel und verehrungswerthen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an: daß ich hier eine Decatir-Maschine nach den neuesten und besten Modells angelegt habe und bereits seit mehreren Wochen zur vollen Zufriedenheit meiner geehrten Kunden, darauf arbeite.

Es steht unbezweifelt fest, daß die nicht längst erfundene Kunst des Decatirens den Tuchen einen seltenen lustre und einen Glanz giebt, der Wetter und Regen widersteht und demohingachtet ihrer Dauer auf keine Weise Abbruch thun kann, insofern nur der Appretur mit den Vortheilen der Appretur gehörig bekannt ist. Ich habe mein Gewerbe in den ersten Niederländischen Fabriken und, wie ich glaube, so erlernt, daß ich keine Prüfung scheuen, und aus diesem Grunde mir schmeicheln darf, mit meiner Bedienung den vollkommenen Beifall der mich besuchenden geehrten Kunden um so eher zu erreichen, je inniger die Kunst des Decatirens mit der Kunst meines Gewerbes verwandt ist.

Posen den 21. Juni 1825.

Der Tuchbereiter E. G. Suter,
wohnhaft in der Reicheschen Mühle, Gerber-
Straße No. 107.

Große Auktion von Bijouterie-, Galanterie-, Mode-Waaren und Porcellain.

Dienstag als den 4. Juli a. c.

und den folgenden Tagen,

jedesmal von 3 bis 7 Uhr Nachmittags, sollen in dem Hause des Herrn Grafen v. Kwilecki auf der Breslauerstraße, für Rechnung eines Pariser Handlungshauses, diverse ganz moderne Waaren, beste-

hend in goldenen Dosen, Tisch- und Wand-Uhren, Kronenleuchtern, Vasen, Lampen, Aufsätze, Kaffe- und Theeservice, plattirte Thee- und Milk-Kannen, feine Tischgedecke, und mehrere andere Gegenstände, öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden durch

A. H. I. G. r. e. e. n.

Im Schwabtschen Brauhause kann von nun an jeder der Herren Konsumenten frisches Weizenbier erhalten. Das Abgegohrne kann alle Sonnabend verfahren werden.

Frische Lucerne

Habe ich so eben wieder erhalten; auch Esparzette, weißen und rothen Kleesaamen, und verkaufe diese Samereien wie auch größte Wasserrüben-Saamen zu den billigsten Preisen. Feinste Vanillen-Chokolade das Pfund zu 16 gr., Gesundheits-Chokolade zu 12 gr. Courant.

Von meinem wohl assortirten Lager von Ungar-, Franz-, Rhein- und Spanischen Weinen verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Moselwein (Dieporter) verkaufe ich die $\frac{3}{4}$ Quartflasche zu 12 Ggr.

Fr. Bielefeld.

Mit frischem Selter-Wasser à 10 Sgr. die Krucke empfiehlt sich

Joh. Heinr. Steffens,
No. 86. Markt.

Alte gute Mauersteine, auch Fundament- und Pflastersteine, so wie alte Oefen sind sub Nro. 120. Breitestraße hieselbst billig zu verkaufen.

Bei Markus Goldstein auf der Commenderte im Wirthshause sind 40 reichmilkende Kühe nebst 3 Stannochsen aus der Danziger Niederung zu verkaufen.

Geräucherte Schinken und Zungen, so wie auch Cervelat-Wurst zu sehr billigen Preisen, werden verkauft im Tuchladen Nr. 163. Wasserstraße.

Getreide = Marktpreise von Berlin,
den 23. Juni 1825.

Z u L a n d e :

Weizen	1	Thl.	5	Sgr.	—	pf.	, auch	—	Thl.	—	Sgr.	—	pf.
Roggen	=		22	=	6	=		=	20	=	8	=	
gr. Gerste	=		20	=	—	=		=	17	=	6	=	
kleine do.	=		—	=	—	=		=	—	=	—	=	
Hafer	—		16	=	3	=		=	14	=	5	=	